

Teilnehmer		Teilnehmer	
Albert		Linnemann	
Gerbracht		Caroline	
Gerwing			
Luttmann			
Meier			
Stapke			
Westermann			
Wolf			
Wörmann			
Zhu			

Einstieg:

Grundgedanke: eigenverantwortliches Lernen. Feststellung: Die allermeisten können das nicht. Aus der Erfahrung der vergangenen Jahre wissen wir, viele nutzen Zeiten eigenverantwortlichen Lernens um zu entspannen Inwieweit können wir das unseren Schülern zutrauen und wie bringen wir sie dazu, das zu lernen.

Muss ich dabei als Lehrer anders vorgehen?!

Wie kann ich das gestalten, damit wir die vereinbarten Ziele erreichen?!

Unterlagen???

Bereits **§ 1 des Schulgesetzes NRW** verweist auf das Recht individueller Förderung eines jeden Menschen ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Lage, Herkunft oder Geschlecht. Weiterhin ist Individuelle Förderung im Rahmen der **Qualitätsanalyse** verankert und wird überprüft. In §8 der ADO wird die individuelle Förderung als eine allgemeine Pflicht von Lehrern verankert.

Was aber heißt Individuelle Förderung denn nun? Nach **Hilbert Meyer (2004)** wird individuelle Förderung definiert als: „Jedem Schüler und jeder Schülerin die Chance geben, ihr bzw. sein motorisches, intellektuelles, emotionales und soziales Potenzial umfassend zu entwickeln und sie durch geeignete Maßnahmen darin zu unterstützen (durch die Gewährung ausreichender Lernzeit, durch spezifische Fördermethoden, durch angepasste Lernmittel und gegebenenfalls durch Hilfestellungen weiterer Personen mit Spezialkompetenz).“

Veränderte Schüलगeneration: Verwöhnte Kinder, rezeptive Wissensvermittlung, gravierende Lern-, Leistungs-, Konzentrations- und Motivationsprobleme. Schüler müssen lernen, das Lernen zu lernen! Nur wer gelernt hat, seinen eigenen Lernprozess selbstständig zu organisieren, wird unabhängig werden von fremdbestimmten Lernprozessen und damit die notwendige Selbstständigkeit in späteren Entscheidungs- und Handlungssituationen erlangen.

Wirtschaft: Langfristig betrachtet hat das Methodenlernen auch Auswirkungen auf den beruflichen Werdegang der Schüler: In der Wirtschaft verliert die Fachkompetenz relativ zu Methoden- und Sozialkompetenz an Bedeutung. Lernbereitschaft/Engagement, Verantwortungsbewusstsein, Konzentrationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Kommunikationsvermögen, logisches Denken, selbstständiges Lernen usw. sind nur einige der Schlüsselqualifikationen, die den Anforderungen des Marktes Erwartung tragen.

Wissenschaft: Angesichts der anhaltenden Wissensexplosion (Halbwertzeiten) und der damit verbundenen Weiterbildungsnotwendigkeiten ist das Erlernen von Fähigkeiten, eine expandierende Informationsflut verfügbar zu machen, wichtiger als das Aneignen eines möglichst großen Quantums von Daten, Fakten. Methodenzentriertes Arbeiten und Lernen führt dazu, dass der behandelte Lernstoff besser verarbeitet und ab-gespeichert wird.

Ablaufplan:

1. Zusammentragen des Materials (Unterrichtsablauf Module + Grundlagen material) und Erstellung der Ordner
2. Leitfaden „unproduktive SuS“
3. Jahresplan FfF erstellen (Julia und Jens)
4. Verteilen der Ordner an die KollegInnen
5. Gemeinsame DB in der 2. oder 3. Schulwoche, in der jedes Modul kurz vorgestellt wird, damit auch Knackpunkte oder Schlüsselstellen für alle nachvollziehbar werden.

Grobes Konzept:

- 1) Siehe Ablaufplan für das SJ

Zu erstellendes Material/Überlegungen:

- Anpassung Module
- Grundlagenmaterial für die Fächer D, E und M
- Leitfaden „unproduktive SuS“
- Jahresplan FfF erstellen (Julia und Jens)

Ziele:

Alle KuK mit dem Material so vertraut zu machen, dass sie auch im Unterricht sicher damit umgehen können.

Termin:

Am Mo 10.09. oder – Di 11.09.2018